

6. Deutsche Meisterschaft im Schlossöffnen

Der Chaos Computer Club macht Jahres-Hackerparty. Dabei wird auch der Kampf mit der US-Regierung geprobt

Von Martina Wagner

Im Haus am Köllnischen Park werden Computer hin und her getragen, letzte Elektroinstallationen vorgenommen, Räume abgedunkelt, Pflanzen aufgestellt. Es könnten ganz normale Kongressvorbereitungen sein - wenn da nicht das Wort Chaos am Eingangsschild stünde. Und wer veranstaltet schon eine Pressekonferenz am zweiten Weihnachtsfeiertag - außer Leuten, denen Weihnachten egal und nur der Computer heilig ist? Der Chaos Communication Congress ist der jährliche Fachkongress des Chaos Computer Clubs e.V. (CCC) und hat sich seit seiner Entstehung im Jahre 1984 als „europäische Hackerparty“ etabliert. Das Motto: „Out of Order“, passend zur politischen Großwetterlage und dem zunehmenden Kontroll-Druck seitens der US-Amerikaner.

Weltweit und ohne öffentliche Debatten wurden neue Gesetze verabschiedet, die in die Grundrechte der Netzbürger einschneiden und den diesjährigen Congress überschatten (siehe Kasten). CCC-Sprecher Andy-Müller Maguhn sieht einiges auf uns zukommen: „Wenn die europäischen Länder nicht aufpassen, wird ihre Souveränität eingeschränkt werden zugunsten der Geheimdienste anderer Länder. Es traut sich keiner, laut Einhalt zu gebieten, weil man sonst als Terroristen-Sympathisant gilt.“ Es sei bedrohlich, wenn Netzbereiche und Internetverkehr überwacht und bestimmte Netzinformationen nicht mehr allen zur Verfügung stehen, wenn also der Medienfluss manipuliert wird. Der US-Geheimdienst sei für den CCC Reizthema Nummer Eins.

Aber auch neue Formen von Klageverfahren gegen Hacker erregen die Gemüter in diesem Jahr. Das Computerspielverbot in Griechenland ist nur eine absurde Variante. Und Otto Schilys Kommentar zum aktuellen Kannibalismus-Fall als Beweis der zunehmenden Kriminalität im Internet (der Mörder hatte sein Opfer im Internet kennengelernt) - das ist wie Chili ins lodernde Hackerherz, und darüber regt man sich hier auf, oder wie ein Besucher sagt: „Pearl vor die Säue“.

Der Congress wendet sich aber nicht nur an eingefleischte Technikfreaks, sondern auch an diejenigen, die sich mehr für Anwendungen und Auswirkungen interessieren. Neben dem umfangreichen Konferenzprogramm gibt es weitere Elemente des Congresses wie das Art & Beauty-Projekt (unter anderem wird der 3D-Science-Fiction-Film „c-wars“ vorgestellt), das Labor, wo der Lego-Roboter „Sumo Deathmatch“ und „Mikrolights, das Basteln von blinkenden Häusern“ ausgestellt werden, das Chaosarchiv, das Hackcenter und die sechste Deutsche Meisterschaft im Schlossöffnen.

Das Programm wurde auch in diesem Jahr mit heißer Nadel gestrickt. Zahlreiche Gruppen und Einzelpersonen haben sich für einen Arbeitsplatz im Hackcenter angemeldet. Darin sind noch nicht die vielen Laptop-Besitzer eingeschlossen, die sich durch ihre Mobilität einfach dort niederlassen können, wo es ihnen gerade Spaß macht. Die Bandbreite der Projekte reicht von Infoständen verschiedener freier Betriebssysteme über Bastler, die digitale Satelliten-Receiver bis ins letzte Detail untersuchen, alternative Netz-Radio-Projekte bis zu einer Gruppe, die die unglaublichen Datenmengen im Hackcenter-Netzwerk als Live-Videoanimation auf einem großen Bildschirm visualisiert.

Diese Beiträge tragen typische Hacker-Titel wie „Amateurfunk - quo vadis“, „Angriff der Mensch-Maschine-Schnittstelle am Beispiel Internet-Banking?“, „Browser-Esperanto und seine Dialekte“, „Distributing Computing Panel“, „One time Crypto“, „Pop Culture and Media Hacking“, „Rapid Development von IPv6 mit 6to4“, „Network Hijacking“, „Perl - die Taschenkettersäge unter den Programmiersprachen“, „Spaß mit Codeflow Analyse“, „Wikipedia Workshop“ und „Zero Tool Hacking“. Was für den Otto-Normal-User wie ein Programm für einen ambitionierten Alien-Congress klingt, ist für heimische Computerfreaks ein wahres Weihnachtsfest.

Die fortgeschrittenen weiblichen Hacker aus dem gesamten Bundesgebiet haben sich in diesem Jahr wieder mit einem eigenem Veranstaltungsprogramm durchsetzen können: Es wird gelötet, gehackt und

geplaudert. Neben Tee und Sofas bieten die „Haecksen“ jede Menge spannende Workshops aller Arten, unter anderem das „Ada-Lovelace-Mentoring-Projekt aus Trier“. „Wir haben derzeit eine Frauenquote von drei Prozent auf dem Congress. Es gibt noch zu wenig Ermunterung und zu wenig Mentoren für computerinteressierte Frauen“, sagt Tina Lorenz, eine der Organisatorinnen.

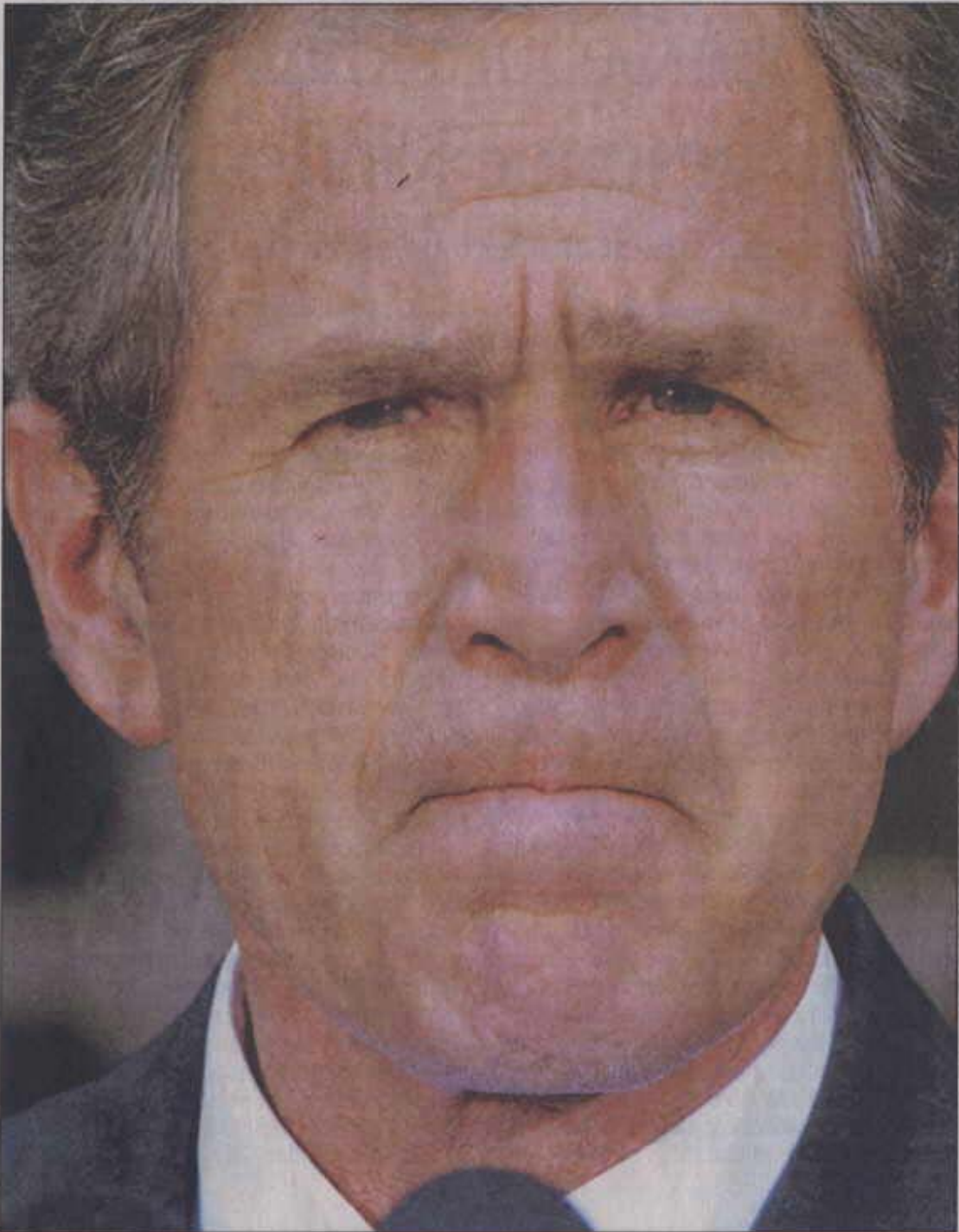
Neben Vorträgen, Wettbewerben und trotz der harschen Kritik an der Bush-Regierung kommt der Spaßfaktor nicht zu kurz. Zum dritten Mal findet das so genannte „Hacker-Jeopardy“ statt, eine Variante der bekannten amerikanischen Gameshow. Die Kategorien werden dementsprechend angepasst. So müssen beispielsweise die Kandidaten Dateiformate anhand der ersten acht Bytes erkennen. Getreu nach dem Wau-Holland-Motto: „Die Realität ist immer noch einen Zahn härter“.

Der Gründervater des CCC verstarb im vergangenen Jahr und hinterließ eine große Lücke. Die gegründete Stiftung bemüht sich, seinen Nachlass an Deutungen und Vorhersagen, philosophischen Schriften und Vorträgen als „Datengarten“ zu archivieren. Geschäftsführer Gerriet Hellwig: „Wir versuchen, das Material in XML zu sichern. Auch eine Biographie ist in Planung. Das notwendige Kapital für die Stiftung haben wir zu zwei Drittel beisammen.“ Das umfangreiche Holland-Archiv soll in Zukunft dem CCC und einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden. Doch bis dahin ist es noch ein langer, kontroverser Datenweg zwischen Chaos und Kommerz.

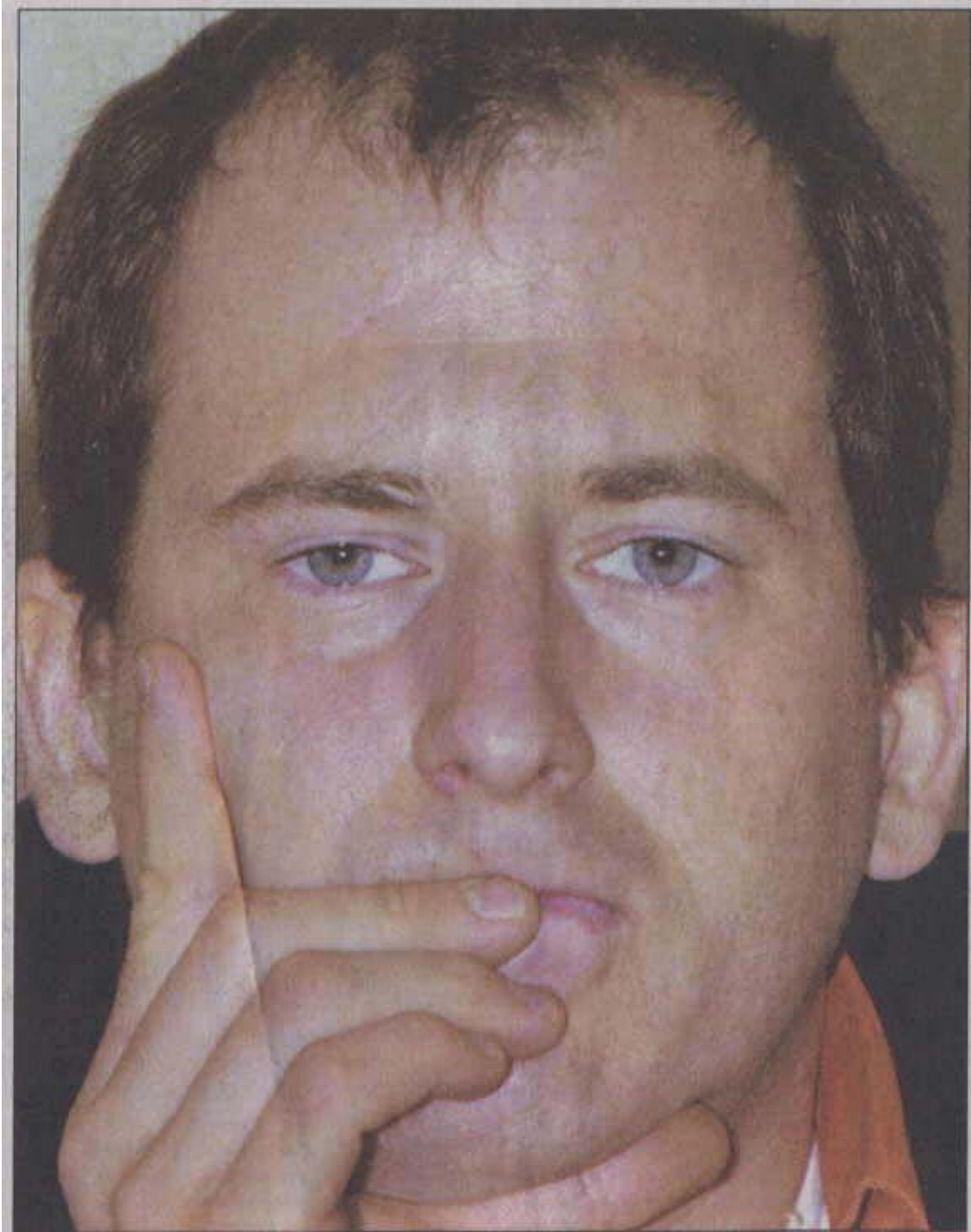
Trotz Weihnachtsstress kümmern sich rund 160 „Chaos-Engel“ um den reibungslosen Ablauf vom CCC-Kongress, der bis zum 29. Dezember läuft (Tageskarten: ab 20 Euro). Die Besucher sind überaus friedlich - in der Szene herrscht tugendhafte Ehrlichkeit. Während viele unermüdlich an ihren Computern basteln und nächtelang durchhacken, finden Spontanparties und Sit Ins statt. Man sitzt auf den Sofas, plaudert, raucht und trinkt zusammen. Doch Vorsicht! Falls sich in den drei Congress-Tagen die harten Realitäten etwas verschieben, liegt das nicht nur am großzügig verteilten Anti-Weihnachts-Gebäck. George W. Bush sollte bei den Hackern besser nicht persönlich vorbeikommen.

Im Internet:

www.ccc.de/congress/2002/



AUFGEPASST. US-Präsident George W. Bush will mehr Daten- und Internet-Überwachung.



NIX DA! Hacker-Sprecher Andy Müller-Maguhn ist gegen Medienmanipulationen. Fotos(2):dpa